

Ökolumne 6/08: Biologische Vielfalt erhalten

Von Ulrich Brehme

Biodiversität ist die Vielfalt der Arten, der Ökosysteme und der genetischen Vielfalt. Die Biodiversitätskonferenz will global die nachhaltige Nutzung der Biodiversität durchsetzen. Das Artensterben soll durch beschlossene Maßnahmen bis 2010 deutlich reduziert werden. Dieses Ziel kann man aber nicht mehr erreichen.

Die neunte Konferenz in dieser Reihe fand Ende Mai in Bonn statt. Die UN-Konferenz kann nur einstimmig Beschlüsse fassen. Für sämtliche Beschlüsse gilt, dass sie in den nächsten zwei Jahren weiterverhandelt werden müssen. Konkrete Entscheidungen können für neue Themen daher erst auf der Nachfolgekonferenz 2010 im japanischen Nagoya getroffen werden.

Nahrungsmittelkrisen und Hungeraufstände haben Ursachen, die in einer falschen Politik liegen. Dort, wo die Artenvielfalt verloren geht, wo industrielle Monokulturen und Monopole den Markt beherrschen, da erhöhen sich auch die Risiken. Die einmal verlorengegangene biologische Vielfalt kann nicht wieder hergestellt werden. Millionen Arten sind bereits verschwunden - jede einzelne Art kann genau die sein, die für das Überleben einer anderen nötig ist.

Während dieser Prozess in der Vergangenheit zunächst im Wesentlichen auf die heutigen Industrieländer beschränkt war, läuft er heutzutage mit großer Dynamik in den Entwicklungsländern ab. Besonders die armen Länder sind auf eine naturverträgliche Ressourcen-Nutzung angewiesen. Die Monokulturen dienen nicht der Produktion von mehr und besserer Nahrung. Sie ernähren nicht die Armen dieser Welt, sondern füttern die Fleischfabriken und Autos der Reichen. Sie schaden dem Klima, laugen die Böden aus, brennen die Wälder nieder, verschwenden und vergiften unser knappes Wasser und vertreiben Kleinbauern von ihrem Land. Hinzu kommt, daß immer noch keine global geltenden Haftungsregeln für Schäden durch GVOs bestehen. GVO-Importverbote sind aber zulässig.

Mittlerweile sorgen nur vier Rinderrassen in deutschen Ställen für 97 Prozent der Milch- und Rindfleischproduktion. Viele Kühe haben die gleichen Erbanlagen. Durch Inzucht nehmen auch Erbkrankheiten zu.

Der Verzehr von Fleisch zieht auch den Regenwald in Mitleidenschaft, der verstärkt zur Erzeugung von Futtermitteln wie Soja und Biosprit abgeholzt wird. Für ein Kilo Fleisch muss sechsmal soviel Soja aufgewendet werden. Die EU ist der größte Soja-Importeur. Nur noch zehn Pflanzenarten und fünf Nutztierassen bilden heute die Grundlage der Welternährung. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts bauten indische Bauern noch 30 000 Reissorten an, inzwischen sind es nur noch etwa 30. Von Reis ernährt sich die Hälfte der Weltbevölkerung.

Fisch ist für 3,5 Mrd. Menschen das Hauptnahrungsmittel. Im Prinzip müssten 40 Prozent der Meeresflächen zu Schutzzonen werden, damit sich die Fischbestände erholen. Bislang stehen jedoch lediglich 0,5 Prozent der Ozeane unter Schutz. Der Ruf nach der Ausweitung von Schutzgebieten hat bei den Konferenzteilnehmern zu großen Protesten geführt. Aber eine Fortführung des derzeitigen Handelns wird dazu führen, dass die kommerzielle Fischerei 2050 endgültig vorbei ist.

Ein Temperaturanstieg von zwei Grad führt weltweit zur Gefährdung von 20-30 Prozent der Arten. Je intakter die Natur ist, desto flexibler kann sie auf den Klimawandel reagieren.